[s.n.]

Autor(en): **Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Frau Vizepräsidentin, meine Frauen und Damen ...!»

VON FRITZ HERDI

«Auch die ‹Bonmots› von Stadtrat Ruedi Aeschbacher sind nicht mehr das, was sie einst waren. Aeschbacher ja auch nicht, nur, für die Bonmots trifft ihn keine Schuld.» Das schrieb in der ersten Januarhälfte die Zürich-Nord-Zeitung *Die Vorstadt.* Vielleicht ist aber einfach auch die heutige Politik nicht mehr der Nährboden, auf dem treffende Bonmots gedeihen können ...

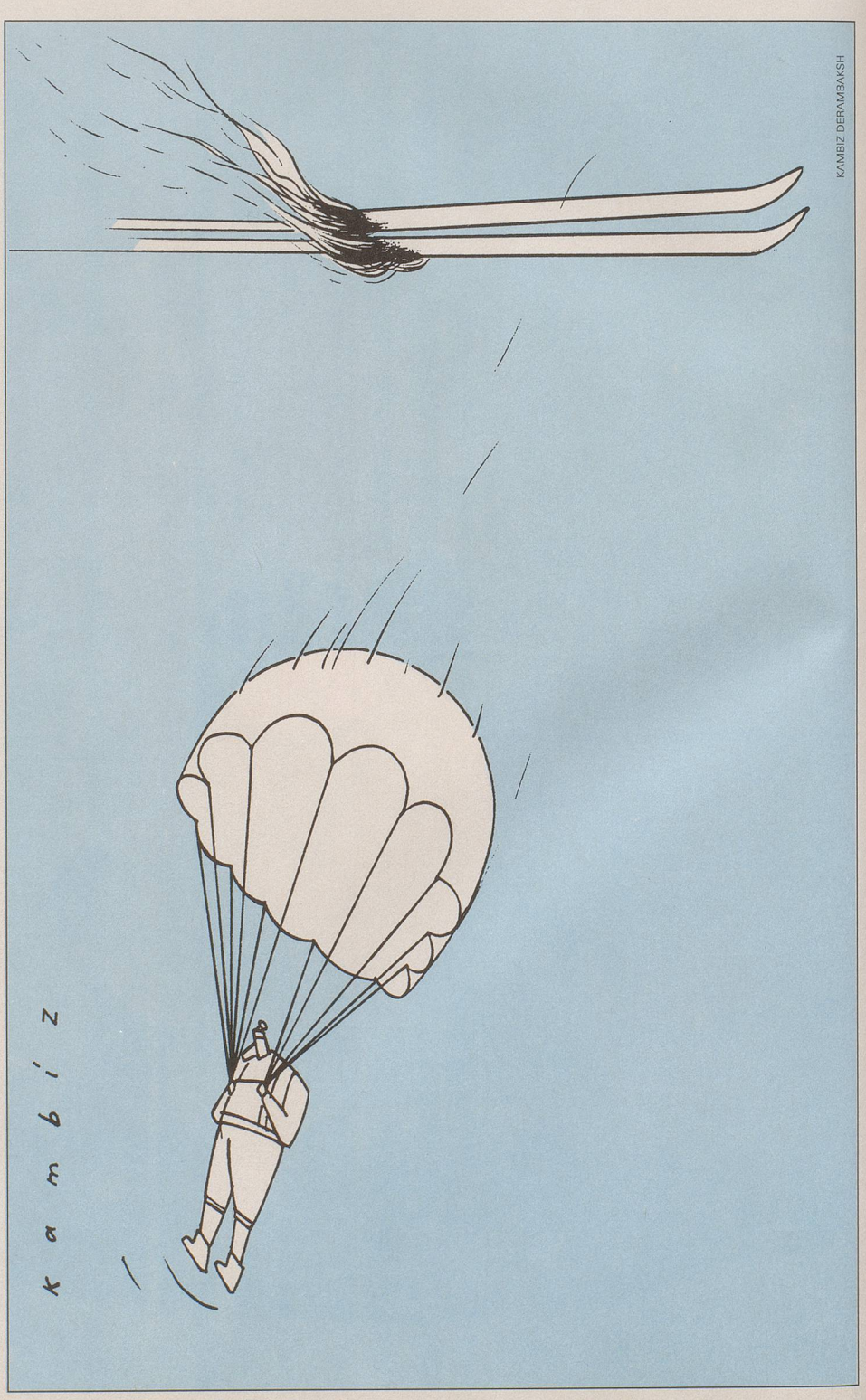
Früher, so kommentierte das Blatt die vom Vorstand des Bauamtes I gesammelten Sprüche 1990 aus Zürcher Amtsstuben und Umfeld, habe man den Eindruck gehabt, der Sammler könne in der Fülle der gewollten und ungewollten Sprüche nur so wühlen. Dagegen: «Heute sind es nur noch wenige, die ihren Voten im Gemeinderat noch Salz und Pfeffer oder gar eine Prise Humor beigeben.»

Dem Zürcher Stadtrat Ruedi Aeschbacher kommt es, wie dem Vorwort zu seiner nicht in den Handel gebrachten Sammlung zu entnehmen ist, ebenfalls so vor, als seien in anderen Jahren die Bonmots auch schon lockerer gewesen. Aeschbacher: «Aber eben, ein angespanntes, hektisches und ereignisreiches Jahr spiegelt sich halt auch in der Bonmots-Ernte wider.»

Wir wagen das zu bezweifeln. Vor allem, so glauben wir, fehlt es in Zürichs Politik an ergiebigen Sprüche-Spezialisten. Sehr im Gegensatz zu frührer. War doch Aeschbachers Vorgänger, der mittlerweile verstorbene Edi Frech, zu seiner Zeit in der Lage, von Stadträten wie Heiri Burkhardt und Ernst Bieri eine ganze Jahres-Spruchernte zu einem Bändchen zu büscheln.

«Ein paar Esel»

Immerhinque, wie Latein-Maturanden zu sagen pflegen: Auch das verflossene Jahr hat eine Reihe von Zürcher Bonmots gezeitigt. Von Stadtingenieur Richard Heierli stammt: «Der Stadtrat kann sich darauf verlassen, dass die Verwaltung bestens funktioniert. Sie funktioniert sogar so gut, dass es eigentlich auch ohne Stadträte ginge.»

Der Vorstand der Industriellen Betriebe auf den Vorwurf aus dem Gemeinderat an den Stadtrat, dieser sitze mit seiner Argumentation auf einem hohen Ross: «Ich sehe in diesem Saal weit und breit kein hohes Ross, eher ein paar Esel.»

Auch eine Feststellung: «Theorie ist, wenn man alles weiss und nichts klappt. Praxis ist, wenn alles klappt und man weiss nicht warum.» Und nochmals der Vorstand